

hoff war leider der Chef der Armenverforgungsbehörde, Herr Stadtrath Teucher, durch Unwohlsein am Erscheinen verhindert. — Mögen Alle, welche durch ihre Gegenwart oder durch freundliche Gaben zur Erhöhung der Festfreude beigetragen haben, in der Zuversicht einen stillen Lohn finden, daß der Jubel des Tages in dankbaren Kinderherzen noch lange nachhallen wird.

In einer der letzten warmen Sommernächte ging ich durch eine der Straßen des sogenannten englischen Viertels, mich labend an dem Blüthenhauch, welchen mir ein leichter Westwind aus den nahegelegenen Gärten entgegenfächelte. Wie fuhr ich aber erschrocken zusammen, als mich plötzlich heftiges Schneegestöber umwehete; ich glaubte fast in Wirklichkeit ein Märchen aus Tausend und Eine Nacht zu erleben, und wurde erst ruhig, als ich bemerkte, daß das vermeintliche Schneegestöber aus einer Menge Bettfedern bestand, welche von einem Fenster der dritten Etage aus auf mich hernieder wirbelten. Wie ich später erfuhr, soll sich in Folge eines ehehlichen Streites ein erzürnter Ehemann das freilich etwas theure Vergnügen gemacht haben, mitten im Sommer einen Schneefall hervorzujubeln.

Der neue Saal im Hotel de Saxe. Verschönerung ist die Parole der Zeit und somit ein Ausfluß der Poesie, denn Poesie bedingt das Gefühl für das Schöne. Daß dieser Geist der Verschönerung sichtbar durch unser Dresden geht und sein Impuls sich nicht verkennen läßt, finden wir in den geschmackvollen Neubauten, an den werthvollen Auslagen und inneren Einrichtungen der Gewölbe etc. In dieser Verschönerungsperiode konnten natürlich Hotels, Gast- und Kaffeehäuser, wie öffentliche Säle nicht zurückbleiben, namentlich der Saal des Hotel de Saxe, wo im Winter nicht nur die Sinfonie-Concerte der k. musikalischen Kapelle, sondern alle die musikalischen Akademien hervorragender fremder Künstler stattfinden. Die Herren Max und Carl Dorn, welche jetzt vereint mit der Mutter das altrenommierte Hotel führen, schritten zum Werke und ertheilten dem Herrn Baumeister Schreiber den Auftrag, die Neugestaltung des Saales zu entwerfen und unter seiner Leitung auszuführen. Es ist glanzvoll und mit Geschmack gezeichnet. Die Grundfarbe des Saales mit seinem Oberlicht in dem Kuppelbau ist weiß und gold und statt der alten bedornen Kronenleuchter mit ihrem offenen Lichte prangen jetzt drei goldne Lustres in geschmackvoller Form, wovon der mittlere 24 und die anderen jeder 18 große, durch Milchgläser gedeckte Flammen spenden. An den Seitenwänden des Saales entlang sind in gleicher Form wie in der Höhe große goldene Kronleuchter angebracht, so daß im Ganzen der Saal durch 24 Flammen beleuchtet wird. Die Bögen, in einer Draperie von brauner Farbe mit Goldverzierung, gestalten sich höchst nobel und auf den ersten Blick hielten wir den dazu verwendeten Stoff für ein Erzeugniß von Wolle, bis wir uns überzeugten, daß es Tapete sei, die man der Fabrik des Herrn Hoflieferant Heinrich Hoffe entnommen. Zur Ausführung der Malerei haben vereint die Herren Frandel, Niepcher und Sachse gewirkt, wo man, weil der Saal meist Producten gewidmet ist, nicht veräußert hat, die Bildnisse von vier Heroen der Tonkunst anzubringen. Man sieht die Portraits von Seb. Bach, Mozart, Haydn und Beethoven. An die Seitenwände des Saales, der vorerstern eingeweiht wurde, kommen noch dieser Tage geschmackvolle Sophas, und der Uebelstand der Garderobezimmer findet auch Abhilfe. So wäre denn wieder ein Schritt vorwärts gezeichnet in einem Hause, wo im Winter die Tonkunst die Elite der Gesellschaft vereinigt und vornehme Fremde mit Familien aus allen Ländern einkehren, weil der langjährige gute Ruf des Hotels ihnen Bürgschaft gibt, hier alle diejenigen Annehmlichkeiten zu finden, welche das Leben in solchen Kreisen fordert.

Am 19. d. M. sind in München drei Franzosen von der Polizei verhaftet worden, welche polnische Wertpapiere umzuzeigen versucht hatten, die als zu jenen im Monat Juni 1863 bei Gelegenheit der letzten Interoction aus der Schatzcommission in Warschau gestohlenen, einen Werth von 3,200,000 Rubel habenden Fandbriefen der polnischen Creditfoncier-Gesellschaft gehörig erkannt wurden. Unter den Papieren, die man jenen drei Personen bei der Verhaftung abnahm, befand sich auch eine Leipziger Hotelrechnung, und durch diese ist es bei der nunmehr erfolgten Communication der Münchner mit der Leipziger Polizeibehörde gelungen, festzustellen, daß jene Gauner auch einige Tage in Leipzig verweilt und ein dasiges Bankinstitut beim Umlauf eines falschen englischen Wechsel und mehrerer Aäpter, aber vor einiger Zeit in London gestohlener englischer Actien betrogen haben.

Vom 1. Juli d. J. ab werden die Gmunt'schen Fahrkarten, die bereits auf mehreren sächsischen Staatsbahnen eingeführt sind, auch auf der Sächsisch-Böhmischem Staatsbahn verausgabt.

Gestern Vormittag gegen 10 Uhr entdeckten die dort exercirenden Soldaten im Schottengrunde (beim Fischhaus), einen Erhängten und schnitten solchen ab. Derselbe war gut gekleidet und soll ein herrschaftlicher Diener gewesen sein.

In Seifen bei Dippoldiswalde ist am 23. Juni die Heinnigische Mühle, sogen. Malmühle, bestehend aus Wohnhaus, Malmühle, Schneidemühle, Seitengebäude und Scheune, ein Raub der Flammen geworden. Man vermuthet, daß das Feuer durch eine schadhafte Leste entstanden ist. Der 37 Jahre alte Maurer Schmidt aus Maltitz wurde während des Brandes von einer einstürzenden Diebelwand getroffen und hat dadurch einen Rippenbruch erlitten.

Öffentliche Gerichtsitzung am 25. Juni. Die erste heutige Privatklagsache Carl Eduard Thiele gegen Wilhelmine Hofmann in Kleinnaundorf wurde unter Ausschluß der Öffentlichkeit verhandelt und ist nur zu berichten, daß das erstinstanzliche Erkenntniß bestätigt und darnach Thiele zu 19 Tagen und die Hofmann zu 2 Wochen Gefängniß wegen Ehebruchs verurtheilt worden sind. — Carl Gottlieb Heinrich Rosenkrantz in Wildbrunn hatte Carl Hermann Wiedemann ebenfalls des Diebstahls beschuldigt und deshalb der Verleumdung von letzterem angeklagt war Rosenkrantz mit einem Beweise befreit worden. In Folge seines heutigen Einspruchs wurde er aber straflos erklärt und die Kosten auf den Staat übertragen. — Im Sommer vorigen Jahres zeigte sich unter

den Bürgern Dippoldiswalde's der Wunsch, eine königliche Gar-nison zu desigen. Mehrere derselben traten in der Absicht zu-sammen, deshalb eine Petition an die Regierung zu senden. Es wurde zu diesem Zwecke von ihnen ein Comité gewählt und an dessen Spitze der dortige Uhrmacher Rudolph Herr-mann Bucher gestellt. Andere Dippoldiswalder waren damit nicht einverstanden und unter diesen soll sich auch der dortige Bürgermeister Heisterberg befunden haben. Von der Regie-rung war ein Offizier dahin gesendet worden, um zu unter-suchen, ob daselbst auch angemessene Logis für Offiziere vor-handen wären, und diesen Umstand soll Bürgermeister Heister-berg benutz haben, um im Interesse seiner Befinnungsge-nossen den Untersuchenden bloß kleinere und unpassende Logis zu zeigen. So hörte Bucher und wissend, daß außer denen noch mehrere größere und passendere Logis in Dippoldiswalde zu dem angegebenen Zweck vorhanden wären, hielt er es als Präsident des gedachten Comité's und als Vizevorsitzer der dortigen Stadtverordneten für seine Pflicht, den betreffenden Offizier darüber aufzuklären. In Folge dessen schrieb er einen Brief an denselben und übergab ihn dem Feldwebel der dort befindlichen Artillerie-Compagnie zur Weiterbeförderung. Dieser aber bezog die Indiscretion, ihn seinem Quartierwirth zum Lesen zu übergeben und dieser gab denselben wieder an den dortigen Buchdrucker und Redacteur Zähne der solchen abschrieb und die Abschrift dem Bürgermeister Heisterberg mittheilte, das Original aber an den Feldwebel noch denselben Abend zu-rückstellte. Auf Grund dieser Abschrift verklagte der Bürger-meister Heisterberg Bucher wegen Verleumdung, erklärte die Beschuldigung dem betreffenden Offizier nur keine Zimmer gezeigt zu haben, für unwehr und habe Bucher Hoff der Bürger gegen den Bürgermeister und ein unfreundliches Benehmen des dort garnisonirenden Militärs gegen denselben erzeigt. Allerdings waren in dem gedachten Briefe auch solche Aus-drückungen enthalten gewesen, die dahin gedeutet werden konnten, Bucher verlangte dagegen, das Original vorgelegt zu erhalten, daß nach seiner Ansicht von ihm theilweise eine andere Aus-drucksweise gebraucht worden und möglicher Weise in der Ab-schrift Abweichungen enthalten wären. Allein das Original war vorher schon verbrannt worden. Dagegen wurde von dem betreffenden, dem Lehgerder, seinem Quartierwirth und dem Buchdrucker Zähne als Zeugen eidlich die Richtigkeit der Ab-schrift bestätigt. Darum war Bucher zu 5 Uhr. Strafe und Mithilung einer Abschrift des Erkenntnisses an den Bürger-meister Heisterberg verurtheilt worden. Bucher erschien heute persönlich vor dem Bezirksgerichte und überreichte eine inzwischen aufgefundenen Copie des fraglichen Briefes. Dieselbe lautete allerdings nicht so verlegend gegen den Bürgermeister Heisterberg, war aber leider ohne Datum und ausserdem nur zu ihrer Beglaubigung ein dortiger Fleischermeister So erschienen, der den Brief an den Feldwebel vor dessen Abwendung gelesen haben wollte. Das Gericht erkannte auf Befestigung des vorausgegangenen Be-seitens. — Johann Gottlob Leberecht Dabertig in Groitzsch, 60 Jahr alt, der bereits sechsmal mit Gefängniß und zweimal mit Arbeitshaus wegen Diebstahls bestraft worden, ist der Ent-werfung von zwei Weisungen im Werthe von 20 Mgr. beschuldigt. Dabertig hatte die in Rothschönberg voll-führte That anfänglich abzulugnen versucht, dann zugestanden und für Spatz ausgehen wollen, wurde aber schließlich zu 1 Jahr Arbeitshaus verurtheilt. Auch hier wurde der voraus-gegangene Bescheid bestätigt.

Angeländigte Gerichts-Verhandlungen. Den 26. d. Vormittags 9 Uhr wider Carl Wilhelm Merzdorf von hier wegen Unterschlagung und Betrugs. — Den 27. d. Vormittags 9 Uhr wider Carl Friedrich Gehler aus Alteis und Genossen wegen Diebstahls. Vorsitzender: Gerichtsrath Gross.

Tagegeschichte.

Worms, Donnerstag, 25. Juni. Die gestrige Vorfeier des Ausserfestes hatte in der Festhalle circa 3000 Theilnehmer vereinigt. Die Stimmung war eine bewegte. Der Begrü-ungssprecher Stein (aus Worms) sagte: Der Sinn des Denk-mals sei, daß Jeder frei seiner Ueberzeugung leben könne. Schlottmann sprach im Namen der Hallenser, Schenkel in den-jenigen der Heidelberger Theologen; letzterer wurde lebhaft applaudirt. Der König von Württemberg ist soeben, der kgl. sächsische Minister v. Falkenstein gestern Nachmittag hier einge-triffen. Der König und der Kronprinz von Preußen, sowie die Großherzöge von Hessen und Sachsen-Meiningen sind jetzt ebenfalls eingetroffen. Dieselben fuhrten sofort zur Dreifaltig-keitliche, wo General-Superintendent Dr. Hoffmann aus Berlin die Festpredigt hielt. Nach der Kirche findet ein Früh-stück statt. Circa 10,000 Fremde sind in Worms anwesend; das Wetter ist ausgezeichnet. (Dr. J.)

Rimmerstatt, 14. Juni. In der Nacht von Mittwoch auf Donnerstag hat hier auf der Grenze ein großartiges Ge-secht zwischen Schmugglern und russischen Grenzoldaten statt-gefunden. Die Schmuggler sind wahrscheinlich in Wägen längs dem Strande von Remel kommend, zwischen der ersten und zweiten Militärlinie auf russischem Gebiete mit ihren Waaren gelandet, darauf von den Soldaten ertappt und unter dem heftigsten gegenseitigen Gewehrfeuer, wobei auf beiden Seiten Verwundungen vorgekommen, bis zur Grenze zurückgeworfen worden. Die Schmuggler, jedenfalls Russen, haben einen groß-artigen Sieg über die Soldaten errungen, denn sie haben drei zu Gefangenen gemacht, diese hierher nach Preußen geschleppt, demnächst natürlich unter gehörigen Kolbenstößen losgelassen und außerdem drei Mäntel, drei Gewehre und drei Patronen-taschen erbeutet.

München, 23. Juni. Die Herzogin Sophie in Bayern, Schwester der Kaiserin von Oesterreich und frühere Braut des Königs, hat sich am 20. d. M. mit dem Bräutigam Ferdinand von Orleans, Herzog von Montyon, zweitem Sohne des Herzogs von Nemours, verlobt.

London, 23. Juni. Vor den Appellrichtern im Hause der Lords gelangte gestern der Prozeß der sogenannten „Prin-zessin Olive von Cumberland“ zur Verhandlung. Die Klägerin in diesem Prozeße, Namens Louisa Innetta Horton Ryces, eine Dame im Alter zwischen 70 und 80 Jahren, behauptet nämlich, die rechtmäßige Erbin der Krone von England zu sein und in gerader Linie von dem Herzoge von Cumberland, dem

Sohne des Königs Georg II. abzustammen. Das Interessanteste bei dem Falle ist, daß die alte Dame diesen schwierigen Prozeß ohne jeglichen Rechtsbeistand führt. Die Verhandlungen über diese cause celebre, welche das allgemeinste Interesse in An-spruch nimmt, dürften mehrere Tage dauern.

Italien. Privatbriefe aus Italien sprechen mit vieler Bestimmtheit von neuen Anwerbungen für eine Garibaldi'sche Expedition, die namentlich in Terni an der päpstlichen Grenze von Menotti Garibaldi selbst geleitet würden. Die „Gazzetta d'Italia“, die etwas Nehtliches gehört hat, sagt sehr geheimniß-voll: „Es kommt uns nicht zu, zu sagen, wer die Werber und wer die Geworbenen sind; wir machen nur die Regierung auf Eins aufmerksam, daß sie nämlich auf der Duth sein muß, wenn sie nicht irre geführt sein will.“ Außerdem will man auch wissen, daß die Freiwilligen diesmal nicht rotze, sondern schwarze Hemden tragen würden. Was an diesem Gerüchte Wahres ist, bleibt abzuwarten.

Hamburg = Helgoland.

Die kürzlich von Herrn Fischer arrangirte Extrafahrt über Leipzig, Magdeburg nach Hamburg und Helgo-land erfreute sich einer Theilnahme von ca. 400 Personen. Der Zug, welcher am 6. Juni Nachmittags 2 Uhr von Dres-den abging, war im wahren Sinne des Wortes ein Vergnü-gungszug, denn es herrschte allgemein die fröhlichste Stimmung, welche sich auch auf der ganzen Reise erhielt. Nach einer kaum 3tägigen Fahrt in Leipzig angekommen, mußten wir aller-dings 1 Stunde vor dem Bahnhofe stehen bleiben, da das Gleis nicht frei war, um auf die Magdeburger Bahn über-gehen zu können. Während eines zweitägigen Aufenthalts in Leipzig interessirte uns namentlich das neue Theater mit seiner großartigen Restauration, dazu die herrliche Aussicht auf den Schwanenteich, mit seiner neuen haushohen Fontaine. Um 7 Uhr ging es mit Unzugeschnelligkeit weiter nach Magdeburg wo für uns, allerdings auf dem nur kleinen Wittenberger Bahnhof ein Abendbrod bereit stand. Da die Localitäten für so viele Personen nicht ausreichten, trotzdem daß der ganze Hof dazu eingerichtet war, mußte man hinsichtlich des Essens We-duld haben. Auf einem improvisirten Orchester concertirte in-zwischen eine Militär Capelle. Warum hier Herr Fischer das Etwas nicht in der großen neuen Restauration des Magdeburger-Leipziger Bahnhofes bestellt hat? Na, das nächstemal kann er es ja anders machen. — 112 Uhr ging es wieder weiter nach Wittenberge, jetzt wurde es allmählig stiller auf dem Zuge, da sich fast Alle Gott Morpheus in die Arme geworfen, bis uns die Schaffner in Wittenberge mit den Worten Caffeel wecken. Im Ru war Alles munter, und schlürfte den schon bereit stehenden Mokka. Nun ging es in Morgenröthe durch Mecklenburger, Pauenburger Felder und Steppen weiter nach Hamburg wo wir früh gegen 7 Uhr ankamen, und von einer großen Volksmenge freudig begrüßt wurden. Raum aus-gestiegen, zerstreute sich die Gesellschaft in verschiedene Gruppen zur Besichtigung des schönen zoologischen Gartens mit dem See-Aquarium, des Hafens, sowie des grade vor Anker liegenden amerikanischen eisernen Schrauben-Dampfers „Cim-bria“ etc. Montag früh fanden sich über 200 Personen auf dem eisernen Dampfer Cuxhafen wieder zusammen um die Reise nach Helgoland mitzumachen. Punkt 8 Uhr dampften wir unter den Klängen der sächsischen National-Hymne, welche unsere Kapelle spielte, die Elbe hinab. Die Ufer bis Blankenese, unsern Vorkämpfer Bergen sehr ähnlich, sind reizend, von da ab aber kahl, da die Elbe immer breiter wird und man die Ufer nicht mehr genau sehen kann. Auf dem Schiffe herrschte die größte Heiterkeit, wozu die lustigen Weisen der Capelle nicht wenig beitrugen. Nach 12 Uhr endlich kamen wir in Cuxhafen an, und hatten nun den herrlichen An-blick des offenen Meeres vor uns, wobei allerdings den Jag-haften schon etwas unbehaglich wurde, umso mehr, da sich ein recht artiger Westwind erhob, der uns die Wellen entgegen und über Bord brachte, so daß es immer stiller auf dem Deck wurde und sich Alles in die Cajüten flüchtete. Hier forderte aber Gott Neptun reichlich seine Opfer, indem die meisten von der Seekrankheit heimgesucht wurden; kaum hatte noch ein Muthiger den andern darob ausgelacht, als plötzlich auch ihm dasselbe Schicksal wiederfuhr, was immer ein Trost für die schon wieder Gesunden war. — Endlich gegen 5 Uhr legte sich nach einer stürmischen Fahrt das Schiff Angesichts Helgo-land vor Anker. Nun wurden wir mittels Boote (16 Per-sonen in ein Boot) ans Land gebracht; sobald Jeder wieder festen Boden unter den Füßen hatte, waren auch alle aus-gestandenen Leiden sofort vergessen. Nachdem die Insel von allen Seiten in Augenschein genommen war, vereinigte uns Abends ein Ball im Conversationshause, wobei sich die Helgoländer Schönen, welche aber nebenbei gesagt sehr spröde sind, reichlich eingefunden hatten; es wurde bis nach 1 Uhr getanzt und herrschte bis zum Schlusse die größte Fröhlichkeit. Früh machten Viele keine Ausnahme in die offene See aber um die Insel, wobei man einen herrlichen Anblick genoss, wie-der Andere besahen ein Tags vorher gestrandetes und ans Land gebrachtes holländisches Schiff, welches als Braak sammt seiner Mannschaft am Ufer lag. Gegen 9 Uhr begann wieder das Einschiffen und 11 Uhr lichteten wir die Anker, und kamen nach einer ganz ruhigen und schönen Fahrt gegen 5 Uhr wieder in Hamburg an. Mittwoch fuhrten gegen 100 Personen vor der Rückreise nach Dresden noch nach Kiel, wo die norddeutsche Flotte, sowie ein russisches Kriegsschiff in Augenschein genommen wurde. Jedem Theilnehmer wird genöth noch lange diese interessante Reise in Erinnerung blei-ben, und sollte Herr Fischer wieder einmal eine solche Extrafahrt veranstalten, so können wir allen denen, die diesmal nicht dabei waren, selbe höchstens empfehlen mit der Aussicht auf gleiches Vergnügen, welches uns durch diese Reise zu Theil ward. k-r.

* Chronique scandaleuse. Der Pariser „Figaro“ erzählt: Das Tagesgespräch bildet hier das Verschwinden eines jungen Mädchens aus großem Hause, welches durch den Attac einer heiligen auswärtigen Postfach entführt wurde. Der Ver-führer hat seine Familie, eine Frau und zwei Kinder, zurück-gelassen.